

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Begabungspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblattes“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 130.

59. Jahrgang.
Sonnabend, den 8. Juni

1912.

Die Pferdewormmusterung im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg findet in der Zeit vom 24. Juni bis mit 9. Juli 1912 in folgender Weise statt:

I.

Eide. Nr.	Musterungs-		Musterungs o r t e.	Musterungs p l ä z e.
	Tag.	Beginn.		
1.	24. Juni.	7 vorm.	Gemeinde Schönheiderhammer. Gutsbezirk Schönheiderhammer.	Schönheiderhammer vor dem Gasthose.
		7 ¹⁵ vorm.		
	9 vorm.	Hundshübel mit Gutsbezirk.	Hundshübel vor dem Gasthose „Zur Linde“.	
				10 ⁰⁰ vorm.
10 ⁴⁵ "	Oberstühengrün. Unterstühengrün.	Oberstühengrün beim Böttcher'schen Gasthose nach dem Bahnhofe zu.		
11 ⁴⁵ vorm.	Gemeinde Schönheide. Gutsbezirk Schönheide und Neuheide.	12 ⁰⁰ mittags	Schönheide vom Hotel „Bayrischer Hof“ nach Stühengrün zu.	
12 ⁰⁰ mittags				
2.	25. Juni.	7 und 7 ⁴⁵ vorm.	Eibenstock mit Gutsbezirken.	Eibenstock auf der Wildenthaler Staatsstraße vom Dorf'schen Sägewerk ab nach Wildenthal zu.
		10 vorm.	Wolfsgrün, Reichhardtshof mit Gutsbezirk, Müdenhammer.	Wolfsgrün vor dem Gasthose.
		11 ¹⁵ vorm.	Sosa mit Gutsbezirk.	Sosa auf dem Pfarrplatz.
		12 ⁰⁰ mittags	Blauenthal mit Gutsbezirk.	Blauenthal vor der Post-Agentur.
3.	26. Juni.	7 vorm.	Wildenthal mit Gutsbezirken.	Wildenthal vor dem Gasthose „Zum Auerberg“.
		9 vorm.	Carlsfeld mit Gutsbezirk und Weitersglashütte.	Carlsfeld auf der Straße beim Bahnhofe.

II. In das von den Ortsvorständen und den Gutsvorstehern der selbständigen Gutsbezirke Erla, Klösterlein, Niederpfannenstiel und Schindlers Wert in zwei gleichlautenden Exemplaren neu anzufertigende Verzeichnis der im Gemeinde- bez. Gutsbezirke jetzt vorhandenen Pferde (Vorführungsliste für 1912) sind sämtliche im Orte vorhandene Pferde aufzunehmen, jedoch mit Ausnahme:

- der unter 4 Jahre alten Pferde,
- der Hengste,
- der Stuten, die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
- der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ oder den dazugehörigen offiziellen — vom Unionclub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- der Pferde, die auf beiden Augen blind sind,
- der Pferde, die in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
- der Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- der Pferde, die bei einer früheren, in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind und
- der Pferde unter 1,50 m Wandmaß.

Ortschaften und selbständige Gutsbezirke ohne vorführungsplichtige Pferde stellen keine neuen Vorführungslisten (Fehllisten) auf, sie legen nur vorhandene Listen 1910 vor.

III. Bei denjenigen Gemeinden, zu denen Gutsbezirke gehören, haben die Ortsvorstände bei **Aufstellung der Vorführungsliste eine deutliche Trennung** durch Offenlassen mehrerer Querspalten zwischen der Pferde-Liste der Gemeinde und der des Gutsbezirks vorzunehmen. Nur die Gutsvorsteher von Erla, Klösterlein, Niederpfannenstiel und Schindlers Wert stellen besondere Listen auf.

IV. Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu der vorkstehend angeordneten Musterung

- 1) seine in demselben Orte bei der im Jahre 1910 stattgefundenen Musterung als kriegsunbrauchbar befundenen Pferde, sowie
 - 2) seine seit der letzten Musterung (1910) in den betreffenden Ort neu hinzugekommenen Pferde (insoweit solche nicht unter die vorkstehenden unter a bis i aufgeführten Arten zu rechnen oder hochtragend sind)
- dem militärischen Pferdewormmusters-Kommissar zu der vorangegebenen Zeit und in dem dazu bestimmten Orte vorzuführen.

V. Befreit von der Vorführung der Pferde sind unter anderem: aktive Offiziere, Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch; sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde und Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, die von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

VI. Die Vorstände der Gemeinden, (Vertreter der Stadträte, Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher) haben sich zu den Musterungsterminen einzufinden, dem Kommissar am Musterungsorte einen Tisch zur Verfügung zu stellen, die neue Vorführungsliste doppelt und die alte Vorführungsliste vom Jahre 1910 unaufgefordert vorzulegen.

VII. Des Weiteren haben die Ortsvorstände dafür zu sorgen, daß die Bestellung, Ordnung und Vorführung der Pferde erforderlichen Leute zur Stelle sind und daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste geschieht. Hierzu ist an dem linken Vorderfuß jedes Pferdes ein Zettel aus Pappe oder starkem Papier mit deutlicher entsprechend großer Nummer, welche derjenigen Nummer der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.

VIII. Bei Pferden, welche bereits bei der letzten Musterung (im Jahre 1910) in demselben Orte als kriegsunbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem — ebenfalls unter Verantwortung der Ortsvorstände — die neuen weißen und bunten Bestimmungstäfelchen anzubringen.

IX. Aus Verkehrsrücksichten sowie zur Vermeidung von Haftschäden oder Entschädigungsklagen bei Unfällen von dritten Personen, Pferdeführern oder Pferden wird hervorgehoben:

- a. die Verwendung von noch nicht erwachsenen, schwächlichen oder zu alten Leuten als Pferdeführer ist verboten.
- b. Die Aufstellungs- und Vorführplätze, sowie die Zu- und Abführwege hierzu sind so zu sperren, daß unbeteiligte Personen und Fahrzeuge rechtzeitig gewarnt werden können (nötigenfalls durch seitens der Gemeindevorsteher aufgestellte Sperrposten).
- c. Die Aufstellung und Vorführung der Pferde erfolgt mit mindestens 6 Schritt (5 m) Zwischenraum oder 6 Schritt Abstand (gerechnet vom Schwanz des vorhergehenden bis zur Nase des nachfolgenden Pferdes). Die Pferdeaffen sind nicht tiefer als bis zur Schulterhöhe des Führers herunterzulassen; die Zügel sind eine Hand breit unter dem Trensenmundstück fest zu halten. Unruhige oder bössartige Pferde sind erforderlichenfalls durch 2 Mann zu führen.

X. Die Pferde sind blank auf Trense mit 2 Zügeln vorzuführen.

XI. Die Gule der Pferde müssen gereinigt sein.

XII. Den Befehlen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellten Gendarmen und Schutzleute ist unbedingt Folge zu leisten.

XIII. Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder nicht vollständig vorführen, haben für jeden einzelnen Fall die in § 27 des Kriegsteilnahmengesetzes vom 13. Juni 1873 angedrohte Geldstrafe bis zu 150 Mark und außerdem auch noch zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

XIV. Den Herren Privatierärzten und Zivilschmieden ist die Teilnahme an dem Musterungsgeschäft gestattet.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
den 1. Juni 1912.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Richard Heybruch in Eibenstock, Alleinhaber der Firma Richard Heybruch, Stiderei-geschäft daselbst, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 6. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zum Besuche des bulgarischen Königs-paares in Berlin. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt in einem Begrüßungsartikel für das bulgarische Königs-paar: Es ist das besondere Verdienst König Ferdinands, daß er große Erfolge für Bulgarien zu erringen verstanden hat, ohne die Sicherheit seines Landes oder den Frieden Europas zu gefährden. Seiner klugen Führung, die auch unter den schwierigsten Verhältnissen nicht versagt hat, verdankt das bulgarische Volk eine ruhige Entwicklung in stetig fortschreitender, von politischen Leidenschaften nicht gestörter Arbeit. Auf dem Vertrauen, das der König in dieser Beziehung genießt, beruhen die Sympathien, die er sich auch in Deutschland erworben hat, und die Hoffnungen auf fort-dauernde freundschaftliche Beziehungen zwischen Bulgarien und dem deutschen Reich.

Graf Zeppelin in Berlin. Graf Zeppelin ist am Donnerstag in der Reichshauptstadt eingetroffen und im Palasthotel abgestiegen. Im Laufe des Vormittags hatte der Graf verschiedene wichtige Kon-

ferenzen, die sich bis zu Mittag ausdehnten. Unter anderem hatte er eine längere Unterredung mit dem Direktor der Friedrichshafener Zeppelinwerke, Golsmann, der sich auf Wunsch Zeppelins vom Bodensee nach Berlin begeben hatte.

Fhr. von Erffa erkrankt. Der Präsident des Preussischen Abgeordnetenhauses Fhr. von Erffa hat am vergangenen Freitag auf seiner Besichtigung in Wernburg einen Schlaganfall erlitten. Der Erkrankte befindet sich, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, auf dem Wege der Besserung.

Freiherr v. Hertling beim Reichslanzler. Der Reichslanzler empfing am Donnerstag den bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling.

Weg als dauernde Luftschiffsstation. Wie dem Weges Korrespondent der Frankfurter Zeitung von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, kommt Ende dieses Monats das neue Militärluftschiff „Z. 3“ von Hamburg nach Weg, um hier dauernd stationiert zu werden. Das Weges Luftschiff „Z. 1“ vertauscht die Westgrenze mit der Ostgrenze und kommt entweder nach Königsberg oder nach Posen.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef bei der Fronleichnamssfeier. Nach zweijähriger Pause nahm der Kaiser Donnerstag bei vorzüglichster Gesundheit an der Fronleichnamssfeier teil. Der Kaiser begab sich, von einer vieltausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt, aus der Hofburg zu dem vor der Michaeler Kirche errichteten Altar, wo der feierliche Prozessionszug, an welchem sämtliche Erzherzöge teilnahmen, vorüberzog. Nach der kirchlichen Feier desillierten die Truppen vor dem Kaiser.

Italien.

„Giornale d'Italia“ kontra „Nordb. Allg. Zeitung“. Der Eindruck, den der kürzliche Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ hervorgerufen hat, ist ein sehr peinlicher. In ihrem Artikel am Donnerstag beklagt das „Giornale d'Italia“ sich über die Sprache des deutschen Organs, welches durchblicken lasse, daß Deutschland die Fortsetzung der italienischen militärischen Operationen im Ägäischen Meere mißliebig ansehe. Eine solche Sprache, sagt das „Giornale d'Italia“, kann nur ein Vorurteil der Tripelentente hervorrufen. Wir verstehen die schwierige Lage Deutschlands, das

zwischen seinem Freunde, der Türkei, und seinem Alliierten, Italien, steht. Aber wir können nur billigen, daß es eine gewisse Neutralität zwischen dem Freunde und dem Alliierten aufrecht erhält.

Belgien.

Besuch des Erzkönigs Manuel beim Prinzen Viktor Napoleon. Erzkönig Manuel, der bei dem Prinzen Viktor Napoleon seit Mittwoch in Brüssel auf Besuch weilte, ist Donnerstag nach London abgereist.

Portugal.

Wiederholte Demission. Trotzdem die Kammer zweimal der Regierung ihr Vertrauen aussprach, überreichte der Ministerpräsident dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts endgültig. Der Präsident rief die Präsidenten der Kammern und die Führer der parlamentarischen Gruppen zu einer Beratung zusammen.

Bulgarien.

Die aufgeschobene Krönung. Zeitungsmitteilungen zufolge ist die Krönung König Ferdinands aus wichtigen politischen Gründen für dieses Jahr aufgegeben worden. Sie wird erst im nächsten Jahre in Tirnowo stattfinden.

Marokko.

Abreise des Sultans und des französischen Gesandten aus Fez. Aus Fez wird unter dem 5. Juni, abends 8 Uhr gemeldet: Generalresident Staute hat dem Sultan heute lebwohl gesagt und ihm glückliche Reise gewünscht. Der Sultan lud ihn zum Tee. — Am nächsten Morgen sind, wie eine Depesche vom 6. Juni morgens berichtet, der Sultan und der Gesandte Regnault abgereist. Generalresident Staute gab ihnen einige Kilometer weit das Geleit.

Tripolis.

Kämpfe bei Buchamez und Soms. Einer Depesche des türkischen Oberkommandanten von Tripolis zufolge fand bei Buchamez ein Kampf mit fünf italienischen Bataillonen Infanterie, einer Batterie Artillerie und einer Maschinengewehrabteilung statt. Die Italiener versuchten, von zwei Seiten anzugreifen, um die Türken und Araber zu umzingeln. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Die türkischen und arabischen Truppen hatten 5 Tote und 23 Verwundete. Bei Soms fand am 30. Mai ein Scharmügel statt, bei dem 5 Italiener getötet und 3 verwundet wurden.

China.

Wegen der ausländischen Anleihe. Nach in Peking eingetroffenen Konsulardepeschen nimmt die Opposition in den Provinzen gegen die ausländische Anleihe den Charakter einer fremdenfeindlichen Bewegung an. Vor allem in Szechuan wurden mystische Reden und Lüge aufgeführt gleich denen, wie sie vor dem Boxeraufstand im Jahre 1900 beobachtet wurden. Die Regierung ertört, von den Vorgängen nichts zu wissen.

Verliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Juni. Daß das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig vom Auersberge aus gut zu sehen ist, konnten wir schon im vorigen Jahre berichten. Nun aber wird uns die sicher hoch interessante Mitteilung gemacht, daß man dieses kolossale Bauwerk bei klarem Wetter auch vom Adlerfelsen aus sehen könne. In der Mitteilung heißt es: „Am 7. Juni abends, bei ziemlich klarer Luft habe ich vom Adlerfelsen aus in fast genau nördlicher Richtung ungefähr über die an der Muldenhammerstraße stehende Scheune und das im Tal in derselben Linie beinahe schnurgerade verlaufende Stück der Eisenbahn hinweg in weiter Ferne einen ungewöhnlich hohen und starken Turm mit dem Oberglocken gesehen, den ich nach der mir zur Verfügung stehenden Karte für das Leipziger Völkerschlachtdenkmal halte. Das sehr deutlich zu sehende Zwickau lag ein Stück links davon. Ich frage höflichst an, ob ich mit meiner Vermutung recht habe, und ob dieser Bau schon früher vom Adlerfelsen aus erblickt worden ist.“ Sollten auch schon andere Adlerfelsenbesteiger diese Entdeckung gemacht haben, bitten wir, uns dies mitzuteilen, um feststellen zu können, ob man vom Adlerfelsen aus tatsächlich einen solch enormen Fernblick genießen kann.

Eibenstock, 7. Juni. Um auch den von der Geschäftsstelle des „Amts- und Anzeigeblasses“ gesammelten Betrag für eine deutliche Luftflotte bald abzuführen zu können, haben wir beschlossen, die Sammlung mit Sonnabend, den 15. Juni, abzuschließen. Vereine, die noch Sammlungen zu diesem Zwecke veranstalten wollten, und Privatleute, die noch eine Spende bereithalten, bitten wir, ihr Vorhaben bald durchzuführen und die Beträge bis zum genannten Termin uns zu überweisen.

Eibenstock, 7. Juni. Der deutsche Flottenverein veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 25. Juli 1912 eine Gesellschaftsfahrt nach Hamburg—Helgoland—Kiel. Preis: 110 M. An die Gesellschaftsfahrt schließt sich eine Sonderfahrt von Kiel aus nach Kopenhagen—Sahnis an, die bis zum 29. Juli dauert. Der Preis für die Sonderfahrt beträgt 76 Mark. Für die vorbezeichneten Beträge werden gewährt freie Wagen-, Eisenbahn- und Dampfschiffahrt, volle Verpflegung, unentgeltliche Führung u. Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten. Interessenten weisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil dieses Blattes hin.

Eibenstock, 7. Juni. Der Untergang der „Titanic“ hat die Frage aufwerfen lassen, ob es möglich, in Tiefen von 3000 Metern Taucherarbeiten zu leisten. Es ist dies als ausgeschloffen hingestellt. Da in Latenteilen die Taucherarbeiten überhaupt noch viel zu wenig bekannt sein dürften, wird ein Institut interessie-

ren, das während des Schöpfenfestes hier auf dem Schöpfenplatz anwesend ist; es nennt sich Wiesmairers Original Meeres-Taucher und Schwimmer-Truppe, und wird sämtliche Taucherarbeiten vorführen.

Schönheide, 7. Juni. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Mai 1912 an Spargeldern 45 288,22 Mark in 289 Posten eingelegt und 29 217,51 Mark in 144 Posten zurückerhoben. Sparkassenbücher wurden neu ausgestellt 28. Der Kassenumsatz bei der Sparkasse und Gemeindepfandkasse betrug im genannten Monat 166 990,46 Mark und durch Postcheck 1270,08 Mark zu- und überwiesen.

Dresden, 6. Juni. Der Aufsichtsrat der Sächsischen Bodenkreditanstalt nahm in der heutigen Sitzung von der Mitteilung des Herrn Vorsitzenden, daß Herr Kommerzienrat Lange sich aus Gesundheitsrücksichten zur Niederlegung seines Vorstandes amtes genötigt gesehen habe, mit tiefem Bedauern über den Rücktritt dieses um die Gesellschaft von ihrer Errichtung an hochverdienten Mannes Kenntnis und ernannte den bisherigen stellvertretenden Direktor, Herrn Ernst Helwig zum ordentlichen Vorstandsmittglied, genehmigte auch die Erteilung der Procura an die Beamten Herrn Kurt Rehl und Max Reuber.

Leipzig, 6. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag in Leipzig-Plagwitz. Dort wurde der aus Tilleda a. Kyffhäuser gebürtige Arbeiter Gustav Hoffmann von einem mit Eisen beladenen Fuhrwerk überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Kopf, der zu einer formlosen Masse zerdrückt wurde.

Chemnitz, 6. Juni. Heute früh verschied der Mitbegründer und Mitinhaber der „Chemn. Mtg. Ztg.“, Herr Max Hilcher nach schwerem Leiden im Alter von 44 Jahren.

Zwickau, 6. Juni. 2. Strafkammer. Wegen Betrugs zum Nachteil des Uhrmachers G. in Eibenstock in Höhe von 58 Mark hatte sich vor dem Schöffengericht zu Eibenstock der Musiker Karl Leopold Pr. aus Kattowitz in Preußen zu rechtfertigen. Er wurde auf Grund des Ergebnisses der Schöffengerichtsprüfung freigesprochen. Gegen das Freispruchsurteil hatte die Kgl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und es wurde in Beachtung dieses Rechtsmittels das Schöffengericht aufgehoben und Pr. wegen des ihm zur Last gelegten Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aue, 6. Juni. Laut Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 2. Mai d. J. hat die Auer Fachschule künftig den Namen „Deutsche Fachschule für Metallbearbeitung und Installation zu Aue i. S.“ zu führen.

Aue, 6. Juni. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag auf einem Neubau an der Schwarzenbergerstraße. Beim Gerüstaufbau stürzte ein Balken etwa 6 Meter tief herab und traf den Kopf des unten stehenden, 31 Jahre alten, verheirateten Handarbeiters Max Schmalfuß, wohnhaft Mozartstraße 4. Der Betroffene erlitt einen Schädelbruch und wurde bewusstlos nach seiner nahen Wohnung gebracht. Dort ist er noch am Spätnachmittag — am Tage vor seinem 31. Geburtstag — infolge der erlittenen Verletzungen gestorben.

Schwarzenberg, 6. Juni. Bei der Einfahrt des in der 11. Stunde hier ankommenden Güterzuges von Annaberg entgleiste nach Passieren der ersten Weiche die schwere Güterzugslokomotive mit dem Tender u. bohrte sich nach Ueberpringen mehrerer Gleise auf der einen Seite tief in den Erdboden ein. Auch von dem nachfolgenden Zugführerwagen waren die beiden Vorderräder aus dem Gleise gehoben. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Auch der Verkehr konnte mit kleinen Verspätungen vollständig ungestört erhalten werden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Beobachtungen der Sonnenfinsternis vom 17. April 1912.

von Dr. G. S. Krieger.

Von dem besten Wetter begünstigt, haben die europäischen Beobachtungen der totalen bzw. ringförmigen Sonnenfinsternis am 17. April eine reiche Ausbeute an wissenschaftlich wertvollem Material geliefert. Von diesem ist allerdings erst ein kleiner Teil inzwischen veröffentlicht worden, doch genügt dieser immerhin, um danach für weitere Kreise einen allgemeinen Ueberblick geben zu können. Hinsichtlich der Bedeutung der letzten Finsternis, von der in unserm vorbereitenden Aufsatz gesagt war, daß sie innerhalb der nächsten zwei Jahrhunderte die bedeutendste für Norddeutschland sein würde, wollen wir hier ergänzend bemerken, daß dabei die Provinz Ostpreußen auszunehmen ist, wo sie von der nächsten Finsternis am 21. August 1914 um ein Geringes übertroffen wird. Für Berlin wird übrigens diese Finsternis weit weniger auffällig sein als die letzte, da nur etwas über vier Fünftel des Sonnendurchmessers vom Monde bedeckt werden.

Die Beobachtungen, die auf den Observatorien während des Verlaufes der Finsternis angestellt wurden, erfolgten im großen und ganzen nach demselben einheitlichen Plan. Weit entfernt, sich damit in den Vordergrund des Interesses drängen zu wollen, glaubt der Verfasser, dem Leser ein möglichst anschauliches Bild davon durch eine Schilderung des Verlaufes seiner Beobachtungen auf der Sternwarte des Kammerherrn von Bülow auf Bothkamp bei Kiel geben zu können. Soweit es von Interesse ist, wird dabei auch auf anderweitige Beobachtung Bezug genommen werden.

Nachdem die ebenfalls günstige Witterung der Vortage zur Inbetriebung der Hilfsapparate, Ausführung von Probeaufnahmen sowie weiteren Vorkehrungen verwendet war, brach der 17. April mit einem wunderbar klaren Morgen an, dem ein sehr schöner, heiterer Tag

folgte. Soweit man es sich wünschen konnte, ließ sich die Verfolgung der Himmelserscheinung programmäßig durchführen. Schon sehr früh von der hochgepannten Erwartung geweckt, wurde noch einmal alles genau nachgeprüft, die „Uhrkorrektur“ bestimmt, die Kassetten für die photographischen Aufnahmen gefüllt und genau zurechtgelegt, damit hernach alles möglichst glatt erledigt werden konnte. Denn wie kostbar war hier die kurze Spanne Zeit, während deren der Mond mehr als 97 Prozent des Sonnendurchmessers verdeckte!

Eine Stunde vor Beginn war alles fertig, so daß Herr Dr. A. P. J. Richter aus Kiel, der sich an den Beobachtungen beteiligte, und ich noch einmal den herrlichen Rundblick von dem Dach der Sternwarte aus genießen konnten, die zum großen Teil in den malerischen Bothkampsee hineingebaut ist. Noch breitete sich vor uns die Landschaft in den frischen Farben des jungen Frühlings aus, aus den Bäumen drang der fröhliche Gesang der Vögel zu uns herauf, und eine leichte, frische Brise wehte über die Felder. Das Tagesgestirn strahlte in ungetrübtem Glanz am völlig wolkenlosen Himmel. — Wenn auch nicht die geringste Spur von ihm zu sehen ist, so wissen wir es doch genau, daß rechts unten von ihm ein dunkler Körper steht, der zwar viel kleiner als die Sonne ist, aber doch wegen seiner großen Nähe bei uns ebenso groß erscheinen wird. Jederzeit können wir seine Position genau berechnen und deswegen auch innerhalb einer Minute vorausbestimmen, wann er beginnen wird, dem Tagesgestirn das Licht zu rauben, wie lange dies währen und welchen Betrag die Finsternis erreichen wird.

Einige Minuten verstrichen noch, ehe der erste Kontakt der Ränder von Sonne und Mond eintritt. Man ergeht sich in allerhand Gedanken über die Bedeutung unseres Trabanten und möchte beinahe behaupten, er sei eigentlich recht gut zu entbehren, denn meistens stört er uns Astronomen nur durch sein zu helles Licht bei der Beobachtung lichtschwacher Objekte — besonders der Kometen — und macht überdies durch seinen äußerst verwickelten Lauf in anbetracht der dabei bisher erzielbaren Genauigkeit der Ergebnisse ganz ungläublich viel Arbeit. So kostet die Berechnung eines einzigen vollständigen Mondortes nach den von Hansen dafür entworfenen Tafeln selbst für einen geübten Rechner einen vollen Arbeitstag! Wenn der Mond nicht da wäre, könnte diese Zeit anderweitig vielleicht besser ausgenutzt werden. Trotzdem — einen Vorteil bietet uns der „traute, stille Gefährte der Nacht“, wie ihn Klopstock nennt, dennoch, und das jöhnt den Astronomen wieder mit ihm aus: durch das Dazwischentreten des Mondes wird uns das schönste Naturschauenspiel bereitet, das nach dem Bericht von Augenzeugen ein Forscher überhaupt genießen kann, der Anblick einer totalen Sonnenfinsternis, von deren einzigartiger Farbenpracht bereits in unserm früheren Aufsatz berichtet wurde.

Der Moment des ersten Kontaktes steht unmittelbar bevor. Das Sonnenbild wird auf einem weißen Projektionsschirm aufgefangen und zur Verminderung der Blendung der Augen und zugleich möglichst großer Steigerung der Schärfe durch eine in den Strahlengang eingeschaltete Glasplatte grün gefärbt. Da wir uns gerade in der Zeit eines Nodenminimums befinden, ist keine einzige dunkle Stelle auf der scharf begrenzten Sonnencheibe zu entdecken. Mit gespannter Aufmerksamkeit wird die Stelle des Randes überwacht, wo der Mond eintreten muß. Die Halbfundenschläge des Chronometers werden mitgezählt bis zu dem Moment, wo plötzlich ein Stückchen aus der Sonnencheibe herausgeblendet ist. Die Sekunde wird laut gerufen, und sofort zeigt das leise „Tid“ des Momentverflusses an, daß die erste Aufnahme ausgeführt ist. Kurz darauf folgt ihr eine zweite. Aus der vorläufigen Ausmessung beider ergibt sich, daß die Finsternis vier Sekunden Minuten früher begonnen hat, als die Vorausberechnung des Berliner Astronomischen Jahrbuchs angab, wie auch auf anderen deutschen Sternwarten übereinstimmend konstatiert wurde. Schon nach etwa 10 Minuten war durch eine angerufte Automobilbrille ganz deutlich das Wandern des Mondes zu bemerken.

Je weiter die Verfinsternung fortschreitet, desto sonderbarer werden die Schatten der Gegenstände. Wilh. Jordan schildert diesen Vorgang besonders schön bei der Sonnenfinsternis, die er dem Tode Sigfrids vorangehen läßt:

„Wo das gitternde Licht durch die Läden des Laubes Den Rasen erreicht, da bildet's am Boden Nicht Schattchen, wie sonst, nein, scharfe Sichel. Er schaut gen Himmel — da flammt's wie ein Halbmond Noch immer zu blendend, ihn anzublicken. Er späht umher, und siehe, dort spiegelt Ein schmälerlicher Sumpf geschwächt und gefärbt! Die Sonne deutlich in Sichelgestalt.“

Das Verfahren, die Sonne statt durch ein Blendglas im reflektierten Licht auf einer Wasserfläche zu beobachten, ist übrigens diesmal in Paris vielfach angewendet worden. Die Schatten der an den großen elfzölligen Refraktor der Bothkampster Sternwarte amontierten Hilfsapparate waren zur Zeit der größten Phase ebenfalls sichelartig verzerrt und gaben am Boden ein außerordentlich seltsames Bild, das aber leider nicht photographisch festgehalten werden konnte.

Je weiter die Dunkelheit zunahm, desto unheimlicher wurde die Luftstimmung. Die heitere Pracht von vorher verblaßte mehr und mehr. Trotz des wolkenlosen Himmels drängte sich dem Beobachter das beklemmende Gefühl auf, von Westen her sei ein Gewitter im Anzuge. Stahlgrau wurde der Himmel und teilte diese eigentümlich fahle Färbung der ganzen Landschaft mit. Die „größte Phase“ stand bevor!

Jetzt kam der wichtigste Teil des Programmes an die Reihe: möglichst viel Aufnahmen während der größten Verfinsternis zu erzielen, um später danach den Mondradius bestimmen zu können. Es gelang im Verlauf von etwa 8 Min. vierundzwanzig Aufnahmen,

also durch Gasse von gerichteter 19 Millimeter Gasse mit schiebe. 1 1/2 Milli Teil der rache Dre faherung nahmen g Länge der Sichelbreite sichere Ho oder Prot nicht erfüllt hatte diese grundes i auschwäche wahrnehmung Unser gehabt. Finsternis marion be nung auf, tal war schiebe, da rand hinan ler noch „men“ ist von Baily Perlenfran schen. Au eine ganz ten Mitar lang es so 71 000 Kil photograph Teil der herein die jalls auf nördlich, litätslinie) Damit mon, der droht hat wieder zu, ten Phase Der Plane und schon noch bis 1 rasch wieder te. Die L zündet hat wäre, um wurden an der Luft in dere Beob während d öffneten s die größte Inzwi und hatte Sonne wie bachtung t übrig, der eintrat, der Aufnahme über, nach

„Wo das gitternde Licht durch die Läden des Laubes Den Rasen erreicht, da bildet's am Boden Nicht Schattchen, wie sonst, nein, scharfe Sichel. Er schaut gen Himmel — da flammt's wie ein Halbmond Noch immer zu blendend, ihn anzublicken. Er späht umher, und siehe, dort spiegelt Ein schmälerlicher Sumpf geschwächt und gefärbt! Die Sonne deutlich in Sichelgestalt.“

Das Verfahren, die Sonne statt durch ein Blendglas im reflektierten Licht auf einer Wasserfläche zu beobachten, ist übrigens diesmal in Paris vielfach angewendet worden. Die Schatten der an den großen elfzölligen Refraktor der Bothkampster Sternwarte amontierten Hilfsapparate waren zur Zeit der größten Phase ebenfalls sichelartig verzerrt und gaben am Boden ein außerordentlich seltsames Bild, das aber leider nicht photographisch festgehalten werden konnte. Je weiter die Dunkelheit zunahm, desto unheimlicher wurde die Luftstimmung. Die heitere Pracht von vorher verblaßte mehr und mehr. Trotz des wolkenlosen Himmels drängte sich dem Beobachter das beklemmende Gefühl auf, von Westen her sei ein Gewitter im Anzuge. Stahlgrau wurde der Himmel und teilte diese eigentümlich fahle Färbung der ganzen Landschaft mit. Die „größte Phase“ stand bevor! Jetzt kam der wichtigste Teil des Programmes an die Reihe: möglichst viel Aufnahmen während der größten Verfinsternis zu erzielen, um später danach den Mondradius bestimmen zu können. Es gelang im Verlauf von etwa 8 Min. vierundzwanzig Aufnahmen,

„Wo das gitternde Licht durch die Läden des Laubes Den Rasen erreicht, da bildet's am Boden Nicht Schattchen, wie sonst, nein, scharfe Sichel. Er schaut gen Himmel — da flammt's wie ein Halbmond Noch immer zu blendend, ihn anzublicken. Er späht umher, und siehe, dort spiegelt Ein schmälerlicher Sumpf geschwächt und gefärbt! Die Sonne deutlich in Sichelgestalt.“

Das Verfahren, die Sonne statt durch ein Blendglas im reflektierten Licht auf einer Wasserfläche zu beobachten, ist übrigens diesmal in Paris vielfach angewendet worden. Die Schatten der an den großen elfzölligen Refraktor der Bothkampster Sternwarte amontierten Hilfsapparate waren zur Zeit der größten Phase ebenfalls sichelartig verzerrt und gaben am Boden ein außerordentlich seltsames Bild, das aber leider nicht photographisch festgehalten werden konnte. Je weiter die Dunkelheit zunahm, desto unheimlicher wurde die Luftstimmung. Die heitere Pracht von vorher verblaßte mehr und mehr. Trotz des wolkenlosen Himmels drängte sich dem Beobachter das beklemmende Gefühl auf, von Westen her sei ein Gewitter im Anzuge. Stahlgrau wurde der Himmel und teilte diese eigentümlich fahle Färbung der ganzen Landschaft mit. Die „größte Phase“ stand bevor! Jetzt kam der wichtigste Teil des Programmes an die Reihe: möglichst viel Aufnahmen während der größten Verfinsternis zu erzielen, um später danach den Mondradius bestimmen zu können. Es gelang im Verlauf von etwa 8 Min. vierundzwanzig Aufnahmen,

„Wo das gitternde Licht durch die Läden des Laubes Den Rasen erreicht, da bildet's am Boden Nicht Schattchen, wie sonst, nein, scharfe Sichel. Er schaut gen Himmel — da flammt's wie ein Halbmond Noch immer zu blendend, ihn anzublicken. Er späht umher, und siehe, dort spiegelt Ein schmälerlicher Sumpf geschwächt und gefärbt! Die Sonne deutlich in Sichelgestalt.“

also durchschnittlich alle zwanzig Sekunden eine Die Hälfte von diesen wurde mit einem besonders dafür hergerichteten Fernrohr gemacht, das Sonnenbilder von 19 Millimeter Durchmesser lieferte, und die andere Hälfte mit einem Feiß-Teleskop mit zehnfacher Vergrößerung. Dessen Sonnenbildchen von allerdings nur 4 1/2 Millimeter Durchmesser (jeweils dem hundertsten Teil der Brennweite entsprechend) läßt besonders die rasche Drehung der Sichel zur Zeit der stärksten Verfinsterung gut verfolgen, während die größeren Aufnahmen genauer ausgemessen werden, um danach die Länge der Verbindungslinie der Hörnerpitzen und die Sichelbreite zu ermitteln. Die allerdings sehr unsichere Hoffnung, Spuren der Korona wahrzunehmen oder Protuberanzen zu fotografieren, hat sich leider nicht erfüllt. Trotz der recht beträchtlichen Verfinsterung hatte diese doch nicht genügt, die Helligkeit des Himmelsgrundes in unmittelbarer Nähe der Sonne soweit abzuschwächen, daß diese hochinteressanten Gebilde hätten wahrnehmbar werden können.

Unsere Pariser Kollegen hatten darin mehr Glück gehabt. Wie deren Aufnahmen beweisen, hatte die Finsternis „Perlscharakter“ (eclipse perlee). Die Flammarion betont, trat hier zum ersten Male die Erscheinung auf, daß die Finsternis weder ringförmig noch total war. Der Mond passte so genau vor die Sonnenscheibe, daß ein Teil seiner Gebirge über den Sonnenrand hinausragte, während die dazwischenliegenden Täler noch Licht hindurchließen. Das „Perlschnur-Phänomen“ ist zwar schon lange bekannt — 1836 wurde es von Bailly zuerst studiert — aber noch nie hat man den Verfinsterung auf einmal die ganze Sonne umschlingen gesehen. Aus dem Grunde wird diese Finsternis dauernd eine ganz besondere Bedeutung behalten. Dem geschätzten Mitarbeiter Flammarions, Herrn Duclouff, gelang es sogar, eine sehr große Doppelprotuberanz von 71 000 Kilometer Höhe am Nordrande der Sonne zu fotografieren. Da in Bothkamp aber gerade dieser Teil der Sonne unversinstet blieb, so war von vornherein die Aussicht äußerst gering, dieses Objekt ebenfalls auf die Platte bannen zu können. Bothkamp lag nördlich, Juvish 33 Kilometer südlich von der Zentralsitätslinie.

Damit war die Hauptaufgabe erledigt. Der Dämon, der das Licht des Tagesgestirns auszulöschen gedroht hatte, verlor an Macht. Die Helligkeit nahm wieder zu, und schon eine Viertelstunde nach der größten Phase fingen die Vögel wieder froh zu singen an. Der Planet Venus, der rechts unten von der Sonne stand und schon lange sichtbar war, konnte mit freiem Auge noch bis 1 1/4 Uhr erkannt werden, wo er auf dem nun rasch wieder heller werdenden Himmelsgrunde verschwand. Die Lampen, die wir im Beobachtungsraum angezündet hatten, da es sonst vielleicht zu dunkel geworden wäre, um die Uhr jederzeit sicher ablesen zu können, wurden ausgelöscht. Die fühlbar gewordene Abkühlung der Luft ließ nach, man atmete förmlich auf. Wie andere Beobachter berichteten, hatten z. B. Gartentulpen während der Verfinsterung ihre Kelche geschlossen und öffneten sie erst mit beträchtlicher Verspätung gegen die größte Phase wieder.

Inzwischen war der Mond immer weiter vorgerückt und hatte einen immer größer werdenden Abschritt der Sonne wieder freigegeben. Es blieb nur noch die Beobachtung des letzten „vierten Kontaktes“ der Ränder übrig, der ebenfalls etwas früher als vorausberechnet eintrat. Kurz vorher wurden wieder photographische Aufnahmen gemacht. Damit war die Beobachtung vorüber, nachdem sie fast 2 1/4 Stunden gewährt hatte.

Der Doppeltgänger.

Roman von G. Hill.

(44. Fortsetzung)

Boules summte von neuem die Melodie eines amerikanischen Hosenhändlers vor sich hin, und Berthe wiegte nach dem Takt des Liedes ihren Stuhl hin und her. Sie sah ja, daß der Schein des Feuers im Kamin voll auf ihr Gesicht fiel. Wolfgang beobachtete den Ausdruck ihrer schönen Züge, der in jedem Augenblick zu wechseln schien. Jetzt, da man ihre Augen nicht sehen konnte, hätte man alles andere eher als verbrecherische Gedanken hinter dieser weißen und glatten Stirn vermutet.

Plötzlich wandte sich Berthe dem Deutschen zu. Alle ihre Bewegungen schienen impulsiv, alles was sie tat und sagte, vom Augenblick eingegeben zu sein.

„Sie machen uns unsere Aufgabe schwerer, als Sie glauben, Herr von Randow,“ sagte sie leise. „Wir sind nach Deutschland geschickt worden, um einen Mann zu richten, der etwas Schlimmeres ist als eine Bestie. Und nun finde ich in Ihnen einen Mann von Ehre — einen Mann, der ein Versprechen hält, trotzdem es ihm das Leben kostet, und der sich überhaupt wie ein Kavaliere benimmt. Ich muß den Auftrag erfüllen, der mir geworden ist — wenn ich es auch noch so sehr bedauere, ich bin gezwungen, so zu handeln. Aber können Sie es uns nicht ein wenig leichter machen?“

„Ich begreife nicht recht, was Sie darunter verstehen,“ erwiderte Burchardt, von den Worten der Französin aufs höchste überrascht. „Ich habe mich vollkommen in Ihre Hände geliefert, und —“

Berthe unterbroch ihn durch eine ungeduldig abwehrende Handbewegung.

„Ja gewiß, aber so meine ich es ja auch nicht. Ich dachte gar nicht an die Tat selbst, sondern nur daran, wie wir sie motivieren und vor uns selber verantworten können. Wollen Sie mir nicht erklären, was Sie dazu veranlaßt, gegen den Orden der Freunde in so gemeiner Weise zu handeln, und besonders, warum Sie Luftun und seine ganze Familie vernichten?“

Noch ehe er irgend etwas hatte antworten können, fuhr sie rasch und eindringlich fort:

„Eine Erklärung liegt ja sehr nahe. Sie sind in einem Irrenhause gewesen; nicht wahr, damals waren Sie nicht geistig gesund? — Ein Wahnsinnsanfall war schuld an Ihrem Verrat?“

Burchardt konnte nur verständnislos den Kopf schütteln. Er wußte ja nicht, was die Rede des Ordens der Freunde über Paul von Randow heraufbeschworen hatte.

Berthe bemerkte seine Verständnislosigkeit wohl und legte sie in ihrer Weise aus.

„Sicher, es ist so, wie ich vermutete,“ sagte sie schnell und beinahe freudig. „Sie haben damals als Irre gehandelt, nun kann ich doch Ihr damaliges Benehmen und das, was Sie heute tun, zusammenreimen. — Aber es will mir fast als zu araisam

erscheinen, daß wir Sie für etwas bestrafen sollen, das Sie in geistiger Unmündigkeit begingen.“

In diesem Augenblick kam Fernor wieder herein, und Burchardt war froh, daß er auf diese Weise der Notwendigkeit überhoben war, auf die letzten Worte der Französin zu antworten. Der Amerikaner schien sich gefügt zu haben, oder er verstand seine Gemütsbewegung sehr gut zu verbergen. Er vermochte sogar leicht zu lächeln, als er zu Burchardt sagte:

„Sie werden mein Benehmen verzeihen, Herr von Randow. Ich begreife in der Tat nicht, wie ich mich so weit vergessen konnte. — Auch beiden brauche ich wohl nicht erst lange zu versichern, daß ich nur in einem Augenblick so handeln konnte, da ich anderthalb Flaschen Wein getrunken. Ich vertrage eben keinen Alkohol.“

Berthe nickte nur kurz, Boules aber schüttelte dem anderen wieder die Rechte. Und der Zwist von vorhin schien damit tatsächlich vergessen.

Die Französin wollte eben da fortfahren, wo sie vorhin durch den Eintritt des Kleinen unterbrochen worden war, als Burchardt ihr hastig zuvorkam:

„Ich bin der Meinung, daß es besser ist, wir betrachten das Thema nun als erledigt,“ sagte er. „Ich meine nur, daß wir mit der Sache nicht mehr lange zu jögern brauchen.“

„Sie meinen, daß es schon vor der verabredeten Stunde geschehen soll?“ fragte Boules.

„Jawohl! — Alle Vorbereitungen sind ja erledigt. Warum sollen wir das zufällige Zusammentreffen hier im Hotel nicht ausnützen? Es ist um zwölf oder eins nicht dunkler als jetzt, und da draußen hält sich in dieser Stunde so wenig ein Mensch auf wie später. Ja, für Sie ist es sogar sicherer, wir gehen jetzt an Bord. Der letzte Zug von Püttelham nach Gmout, der Anschlag an den Voudoner Expresszug hat, geht um dreiviertel zwölf. Jetzt ist es noch nicht ganz elf; Sie könnten ihn also erreichen, wenn wir nicht mehr länger jögern. Und mir ist jede Minute qualvoll, die wir noch hier zubringen müssen. Was meinen Sie zu meinem Vorschlag?“

Berthe schien einen Augenblick zu überlegen. Dann wandte sie sich an die beiden anderen.

„Ich überlasse es Euch, darüber zu entscheiden! Meiner Meinung nach gibt es kein Hindernis, das uns veranlassen könnte, die — die Sache noch länger aufzuschieben.“

„Ich bin vollkommen einer Ansicht mit Herrn von Randow,“ sagte Boules.

Fernor aber klopfte dem Pseudo-Freiherrn bewundernd auf die Schulter.

„Ich habe es gleich bemerkt, daß Sie ein ganzer Mann sind,“ sagte er. „Ein anderer würde getrachtet haben, jede Minute auszunützen, die ihm noch bleibt. Sie machen es gerade umgekehrt — wirklich, Sie sind ein ganzer Mann.“

Das Wort mußte ihm besonders gefallen; denn er nickte ein paar Mal vor sich hin und wiederholte dann noch einmal: „Ein ganzer Mann.“

Die Französin erhob sich und ging einige Male im Zimmer auf und ab, als könne sie zu keinem rechten Entschlusse kommen. Schließlich aber blieb sie stehen und warf den Kopf zurück.

„Wie Sie es wünschen,“ sagte sie hart. „Mit einer Stunde ist ja auch am Ende für Sie nicht das mindeste gewonnen.“

Es wurde beschlossen, daß die beiden Amerikaner als Erste das Hotel verlassen und sich nach den Klippen begeben sollten. Jetzt Minuten später würde ihnen dann Wolfgang folgen; er sollte am Rande der Klippen entlang gehen, bis er an das steile Wildbänke hinter dem Flaggennast kam. Dort würde es geschehen. Es war gerade die Stelle, an der Wolfgang am Morgen hinuntergestiegen war. Und der Gedanke kam ihm, wie viel besser es für ihn gewesen wäre, wenn er bei dem waghalsigen Versuch hinabgeglürzte wäre.

Fernor gab ihm noch einmal die freundliche Versicherung, daß er ein beinahe unfehlbarer Schütze sei und daß er darum schnell und schmerzlos sterben würde. Boules streckte ihm sogar die Hand entgegen, die Burchardt in einer Art Galgenhumor herzhalt drückte und schüttelte.

„Es wäre mir lieber gewesen, wenn wir hätten Freunde werden können,“ sagte der lange Amerikaner dabei. „Aber man muß es tragen können. Jetzt verabschieden wir uns in bestem Einvernehmen; wenn wir uns wiedersehen, sind wir erblitzte Feinde.“

Und Fernor wandte sich, als er schon in der Tür stand, noch einmal um.

„Es ist schade — wirklich schade!“ sagte er dabei. „Denn, wie gesagt — Sie sind ein ganzer Mann.“

Dann schloß sich die Tür hinter ihnen, und Wolfgang war mit der Französin allein. Berthe hatte sich so gefügt, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte, und verhielt sich zunächst schweigend.

Dann aber sprang sie erregt auf und begann von neuem im Zimmer auf und ab zu gehen. Wolfgang sah, daß ihr Gesicht einen beinahe traurigen Ausdruck hatte.

Sie zog ihre Uhr und betrachtete eine Weile das langsame Vorrücken des Zeigers. Dann aber steckte sie sie schnell wieder ein.

„Es ist glücklich!“ rief sie hervor. „Glücklich!“

Wolfgang lachte bitter auf.

„Wie können Sie sich über den Mord —“ er betonte das Wort — „den Mord eines Einzelnen aufregen. Miß Ravenand?“

„Sie — die unbedeutlich ein Schiff in die Luft sprengen wollten, das fünfzig Personen und mehr trägt!“

Vendenschloß heftig wandte sie sich um.

„Wie können Sie jetzt lachen?“ schrie sie beinahe. „O, ich verwünsche, daß Sie es können! — Wären Sie weiter vor uns gestanden, wären Sie uns feige ausgewichen — tausendmal hätte ich Sie umbringen können, mit meinen eigenen Händen, wenn es sein mußte! — Aber daß Sie so tapfer waren — so stark! — Sie wissen ja nicht, wie ich Mut und Stärke liebe, anbete — wie ich alles hasse, was niedrig und feige ist. Und Sie wurden mir als niedrig und feige geschildert, Randow, als eine Bestie, die man zertreten müsse und vernichten. — Hundert Schwächlinge will ich morden, ohne mir Beweismittel zu machen, nicht aber einen Mann, wie Sie es sind, einen kraftvollen, energischen, mutigen Mann, der lachen kann, wenn er in den Tod geht!“

Wie ein Strom, der alles mit sich fortreißt, waren die Worte aus ihrem Munde gekommen. Sie wußte wohl selbst nicht, wie schön sie in diesem Augenblick war.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersage für den 8. Juni 1912

Südoströme, heiter, sehr warm, trocken, schwache Gewitterneigung.

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im

Rathaus: G. Winkler, Am., Leipzig. V. Pappier, Am., Wunstede.

Reichshof: Heinrich Schön, Baurat, Barmen. R. Adernann, Am., Hof l. Bay. Gustav Kung, Am., Barmen. Hermann Wolf, Am., Berlin.

Stadl Leipzig: Eduard Venhard, Am., Arnaberg. Hugo Siegl, Am., Weipert. Heinrich Köhlin, Am., Leipzig. Carl Emmert, Am., Chemnitz. Paul Levin, Am., Berlin. Paul Schmarze, Am., Leipzig.

Stadl Dresden: Adolf Binder, Am., Chemnitz. Otto Wode, Bahntechniker, Leipzig. G. Mödel, Am., Riechberg. Max Kuschab, Am., Erfurt. Herr. Rißke, Reisender, Ronneburg. Joh. Rados,

Joh. Langolin, L. Budovan, Händler, sämtl. Gauernsdorf. G. Schöde, Am., Zwickau. M. Rabenheimer, Am., Dresden.

Engl. Hof: Otto Heymann u. Frau, Postbeamter, Leipzig. Karl Pahn, Betriebsleiter, Tollenow b. Dresden.

Dieha u.: Erna Dollmar-Höffner, Berlin. E. Walther Fischer u. Frau, Am., Böhlitz-Übersberg. Hans Krause, Am., Zwickau. Walter Schumann, Forstassessor, Dresden.

Verstärkung. Die in gefriger Nummer unter Hotel Rathaus aufgeführten Fremden waren im Reichshof.

Kirchl. Nachrichten aus der Pfarodie Eibenrod

vom 2. bis 8. Juni 1912.

Aufgeboten: 36) Friedrich Alfred Berthiger, Schriftfeger in Schönheide, S. des Carl August Berthiger, Truders daselbst und Margaretha Theresia Clementine Baumann hier, T. des weil. Gustav Heinrich Baumann, Kaufmanns in Philadelphia. 37) Walter Fuchs, Musterzeichner hier, S. des Hermann Emil Fuchs, Stidmaschinendef. hier und Martha Neumann hier, T. des weil. Carl Neumann, Webermeisters in Wilschelsburg. 38) Otto Richard Pahn, Expedient in Köhlig, S. des Gustav Hermann Pahn, Knopf machers daselbst und Martha Marie Höll hier, T. des weil. Josef Höll, anf. 88. und Stidmaschinendef. hier. 39) Max Stemmler, Hiltmonteur hier, S. des Carl Emil Stemmler, Stidmaschinendef. hier und Helene Hedwig Neubert hier, T. des Carl Bernhard Neubert, anf. 88. und Stidmaschinendef. hier. 40) Ernst Hermann Meigel, Vorbruder hier, S. des Heinrich Hermann Meigel, Handarbeiters hier und Minna Ida Eibisch in Verdernberg, T. des August Friedrich Erdmann Eibisch, Gartenhausbesizers daselbst. 41) Hermann Richter, Geschirrführer hier, S. des Anton Richter, Gutsverwalters hier und Rosa Jenny Seidel in Wollsdorf, T. des Ernst Alb. Seidel, Weichenswärters daselbst.

Getraut: 140) Walter Erich Schönfelder. 141) Martha Olga Bachmann. 142) Magda Charlotte Stemmler, unehel. 143) Rudi Emil u. 144) Hans Rudolf Rober, Zwillinge. 145) Martha Ella Baumann.

Verstorben: 81) Gertha Irma, T. des Johann Karl August Wittner, Musikers hier, 6 M. 15 T. 82) Emilie Ungethüm geb. Stemmler, Wwe. des Carl Ludwig Ungethüm, Kaufmanns hier, 72 J. 4 M. 23 T. 83) Anna Marie Gutschenreuter geb. Anger, Ehefrau des Robert Albin Gutschenreuter, Fabrikarbeiters hier, 42 J. 9 M. 6 T.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Rudolph. Vormittags 9 Uhr: Predigttext: Psalm 78, 1—7. Pfarrer Starke. Vorm. 11 Uhr: Unterredung für die Junglinge der drei letzten Jahrgänge. Pastor Rudolph.

1 Uhr: Fr. Junglingsverein: Abmarsch nach Johanna zum Sängerkreis vom Diakonat aus. Pastor Rudolph.

Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Rudolph.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Konfirmierten des Pfarrers, Pastor Rudolph.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Kirchennachrichten aus Eibenrod.

Dom. I. post Trinit. Sonntag, den 3. Juni 1912.

Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl, Pastor Ruppel.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit den Konfirmierten des Pfarrers, Pastor Ruppel.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Kirchennachrichten aus Carlsefeld.

1. Sonntag nach Trinitatis. 3. Juni.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Neueste Nachrichten.

— Hamburg, 7. Juni. Auf dem Fuhrbütteler Flugplatz ereignete sich gestern ein schwerer Fliegerabsturz. Der 30 Jahre alte Flieger Gottlieb Koff flog um 9 Uhr zu einem Probeflug für den am Sonnabend beginnenden Hamburger Flugwettbewerb mit einem Grabe-Entdecker ab, als er aus 120 Mtr. Höhe im Gleitfluge absteigen wollte, brach die Tragfläche ab und der Apparat stürzte senkrecht zur Erde. Koff wurde unter dem Apparat begraben und konnte nur als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen werden.

— Budapest, 7. Juni. Der gefrige ungarische Ministerrat stellte die Tagesordnung des Magnatenshauses fest. Die oppositionelle Partei rechtfertigt ihr Vorgehen und erklärt die in den letzten Tagen beschlossenen Gesetze für ungültig. Die Oppositionellen beabsichtigen, heute wieder in geschlossener Gruppe ins Parlament einzuziehen.

— Budapest, 7. Juni. Die erste von der Opposition zu veranstaltende Volksversammlung wird in Arad stattfinden, dem Wahlkreise Tiszas. Großes Mißbehagen ruft bei der Regierung das Ausscheiden des Abgeordneten Rehrenbeck aus der Arbeitspartei hervor, sowie daß sich 3 Abgeordnete der Arbeitspartei weigern, ihre Unterschriften zu der Zustimmungserklärung zum Vorgehen Tiszas zu geben. Die Regierung ist entschlossen, vor allem die Revision der Hausordnung zu beschließen und dann das Haus bis zum Herbst zu vertagen.

— Paris, 7. Juni. „Eclair“ meldet aus Rom: Die Nachrichten von einem Beto Desterreich und Deutschlands gegen die Fortsetzung der italienischen Operationen im Regäischen Meer wird in russischen offiziellen Kreisen bestätigt. Wie sich die Lage der Dinge weiter gestaltet, kann man noch nicht sagen. Man glaubt nicht, daß die neue Vorstellung Rußlands, ein Kompromiß herbeizuführen, Erfolg haben wird.

— Paris, 7. Juni. „Matin“ berichtet aus Fez: Große Erregung wird von den Ufern des Sebou berichtet. Man glaubt, daß der Sultan und Regnaut unterwegs angegriffen worden sind.

— Brüssel, 7. Juni. Wie erwartet wurde, hat der Ausschuss des Generatates der Arbeiterpartei beschlossen, daß von einem Generalausstand Abstand genommen wird. Es scheint aber, daß die sozialistischen Führer die Gewalt über die Arbeiter verloren haben, denn trotzdem vom Parteivorstand die Beendigung des Protestausstandes angeordnet wurde, wird in den meisten Industriebezirken des Landes gestreikt. Der König, der sich dieser Tage nach seiner Sommerresidenz begeben wollte, bleibt infolge des Streikes in Brüssel.

— London, 7. Juni. „Times“ berichtet aus Saloniki: Die Albanesen haben die Telegraphenverbindung abgebrochen und man ist ohne Nachricht aus Zpef. 8 Bataillone sind nach Mikrowiza abgegangen, um der Garnison von Zpef Hilfe zu bringen. Die Ananuten sprengen die Verammlung der Albanesen in Zpef, da diese nur eine Forderung ausstellten, nämlich die Erlaubnis zum Tragen von Waffen.

Deutsche Fonds		Ausländische Fonds		Industrie-Obligationen		Bank-Aktien		Industrie-Aktien		Canada-Pacific-Akt.	
Reichsanleihe	83,40	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt. B.-Pfdbr. Ser. 28	99,80	4 Chem. Aktionspapiere	101,80	Mitteldeutsche Privatbank	129.	Deutscher Bank	112,30	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönberg)	253,4
"	89,90	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 18	100,--	4 Sächs. Maschinenfabrik	101,80	Berliner Handelsgesellschaft	186,78	Sächsische Bank	187,80	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	289,78
"	100,7	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	99,80	4 Neue Boden-A.-G. Obl.	90,76	Dar.-städter Bank	121,28	Industrie-Aktien	415,--	Stühr & Co. Kammgarnspinnerei	108,--
Preussische Consols	80,80	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	99,70			Deutsche Bank	125,80	Wanderer-Werke	178,50	Weinsthaler Aktionspapiere	108,--
"	89,93					Deutsche Bank	125,80	Chemnitz Aktion-Spinnerei	415,--	Vogtl. Maschinenfabrik	687,80
"	100,70					Deutsche Bank	125,80	Chemn. Werkz. masch. (Zimmerm.)	89,--	Harpener Bergbau	184,20
Sächs. Rente	89,80					Deutsche Bank	125,80	Schuckert Elektrizitäts-Werke	187,38	Plauen Tüll- u. Gard.-A.	89,--
Sächs. Staatsanleihe	90,--					Deutsche Bank	125,80	Grosste Leipziger Strassenbahn	214,80	Phönix	26,6
						Deutsche Bank	125,80	Leipziger Baumwollspinnerei	282,--	Hamburg-Amerika Paketfahrt	104,80
						Deutsche Bank	125,80	Hansadampfschiffahrts-Ges.	261,--	Plauener Spitzen	127,--
						Deutsche Bank	125,80	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	185,60	Vogtländische Tüllfabrik	163,73
						Deutsche Bank	125,80	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	109,10	Reichsbank	100,--
						Deutsche Bank	125,80	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	182,--	Diskont für Wechsel	89,--
						Deutsche Bank	125,80	Dresdner Gasmotoren (Hille)	187,10	Zinssatz für Lombard	89,--

Neue geräucherte und marinierte Seringe empfiehlt Herm. Seifert, Bergstr.
Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft in Louis Levy,
 gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

Sung! Zum Schützenfest Sung!

Wiesmaier's Original-Meerestaucher- u. Schwimmertruppe.

Die Taucher zeigen in ihrem Riesenglasbassin sämtliche Arbeiten, wie sie dieselben auf dem Meere verrichten. Der Riesenglasbassin wird jeden Tag von der Wasserleitung mit 72 Dektiliter frisch gefüllt u. kann man von jedem Platz die Arbeiten unter Wasser genau verfolgen. Interessant für Jedermann.

Genaueste Erklärung. Korrekte Vorführung.

Um gütigen Zuspruch bittet

Die Direktion.

Empfehle:

Frische Erdbeeren, Kirchen, australische Äpfel, Bananen, Apfelsinen, Citronen, Tomaten, frisches Gemüse, als: Salat, Spinat, Karotten, Sellerie, Gurken, Blumenkohl usw.; Gemüse- und Fruchtconserven zu herabgesetzten Preisen, div. Hauswirtschaftswaren, feinsten russischen Salat, Salz, starke Nale, Lachs im Aufschnitt und in Dosen, Salon-Seringe, Pilz-Seringe in Remouladesauce, Matjes-Seringe, neue geräucherte Seringe, noch einen Bissen sehr gute Speckkartoffeln, Kalkalartoffeln, fr. Quark, Eier, Rafferfahne in Dosen.

Ernst Heymann.
 Fernspr. 287. Heute Sonnabend von nachm. 4 Uhr an gebakenen Schinken in Brotteig u. warme Knoblauchwürstl.

Sommerfrische u. Restaurant Zimmersacher.

Empfehle dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung meine neu eingerichteten Lokalitäten nebst großem, schattigen Garten zu recht zahlreichem Besuche.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Hedwig verw. Ehrler.

Sonntag, den 9. Juni 1912, 1/8 Uhr vorm.
 Versammlung auf dem Postplatz u. Admarsch nach Blaenthal zum Empfang des Schwarzenberger Stiklubs, Rückmarsch über Zimmersacher. Unterwegs Picknik im Walde. Nachm. Kaffee auf dem Ziel. Anschließend Gang durch die Stadt und über den Schützenplatz.
 Von 1/7 Uhr abends ab gemütliches Beisammensein im „Hotel Rathaus“.

Gesellschaftsfahrt nach Hamburg-Helgoland-Kiel
 vom 18. bis 25. Juli 1912. Preis 110 Mark. Anschließend
Sonderfahrt nach Kiel-Kopenhagen-Sassnitz
 vom 26. bis 29. Juli 1912. Preis 76 Mk.
 Nähere Auskunft erteilt
 die Ortsgruppe des Deutschen Glottenvereins.
 Bürgermeister Heße, Vors.

Frische Erdbeeren, Braunsch. Stangen- u. Suppenpappel, ital. Kirchen, Tomaten, Bananen, Würzburger Gemüse, als: Kohlrabi, Karotten, Schoten, Bohnen, Rettiche, Blumenkohl, Radieschen, Petersilie, Gurken, Salat; tiroler und australische Äpfel, zuckerreiche Apfelsinen in großer Auswahl, hochfeine Zitronen billigst, Maltsa und ital. Kartoffeln, feinste Matjes-Seringe, frischen Quark; Rhein-Früchte u. Braunsch. Gemüseconserven werden von heute ab zum Einkaufspreis abgegeben. Ferner ist noch ein Bissen Futterkartoffeln abzugeben.

Aline Günzel.

Die wirklichen Vorteile meines grossen Ausverkaufs wegen Fortzugs empfehle jedermann angelegentlichst.

Kaufhaus Walther Köhler.

Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs.

Erzgebirgische Ausstellung

für Gewerbe, Industrie, Bergbau, Forst- und Landwirtschaft

Freiberg 1912

Zeit: Mitte Juni-September.

A. S. Militärverein Eibenstock.

Ergangener Einladung zufolge beteiligt sich der Verein an der nächsten Sonntag, den 9. Juni, stattfindenden 50 jähr. Stiftungsfest des Brudervereins in Sosa. Stellen hierzu mit Fahne, Musik- u. Knaben-Trommler-Korps 1/12 Uhr vormittags bei Kamerad Gerisch (Reichshof), Admarsch punkt 1/1 Uhr.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. (Wäge).

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet mit kameradschaftlichem Gruß

Der Gesamtvorstand.

Zahn-Atelier H. Scholz.

Erstes, bestrenommiertes Eibenstocks und der Umgebung. Bestes Material. Schöneste Behandlung. Billigste Preise. 18jährige praktische Erfahrung.

Sprechzeit: Wochentags von früh bis abends, Sonntags von früh bis 3 Uhr nachmittags.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen Frau Emilie verw. Ungethüm geb. Stemmler zuteil gewordenen Beweise der Liebe und Teilnahme sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank.

Eibenstock und Leisnig, den 5. Juni 1912.

Die trauernde Familie Gustav Stemmler.

Für die Reise!

Trikot-Oberhemden

mit Poreale- und Piqué-Einsätzen

Sport-Gürtel — Westen-Gürtel empfiehlt

C. G. Seidel.

ff. Simbeerlaff, Simetta

und andere Extrakte für alkoholfreie Getränke, sowie alkoholfreie Frucht- und Traubenweine empfiehlt

Hermann Seifert.

Gangfädlerinnen sucht **Hermann Bodo.**

Schöne Wohnung mit Borsaal in erster Etage sofort vermietbar. Wo, sagt die Exp. b. Bl.

Heute auf dem Wochenmarkt ein Bissen billige

Gurken,

Std. von 20 Pf. an, außerdem alles andere Gemüse zum billigsten Preise.

O. Hartmann, Remarkt 1.

Schönheit

besitzt ein rosiges, jugendliches Antlitz, weiße sammetartige Haut und ein reiner, parter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stiekenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 60 Pf., ferner macht der

Dada-Cream rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 60 Pf.

In Eibenstock: Stadlpoststr. 5. Lohmann, Herrn. Wollfabrik; in Carlsefeld: G. Ad. Arnold.

Regl. Sächs. Militärverein „Germania“.

Morgen Sonntag mittag punkt 1/1 Uhr Ausmarsch (in Wäge) mit Musik und Fahne zur Teilnahme an dem 50jährigen Vereinsjubiläum in Sosa. Der Verein stellt hierzu um 1/12 Uhr im Hotel Reichshof. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.

Als Lohnkellner empfiehlt sich für Sonntags und nach Bedarf

Bernhard,
 Aus, Nordstraße 8.

Rheinperle und Solo

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerie.

Butter

Spratt's Patent

Hundekuchen
Geflügelfutter
Küchennahrung
Taubenfutter

hält stets auf Lager und empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Fräulein,

tüchtig, energisch, in allen Fächern der Stickerbranche vollständig erfahren, an feinsten Arbeiten gewöhnt, mit schöner Handschrift, sucht per 1. Juli a. c. dauernde geeignete Stellung.

Gefl. Off. unt. Ch. 100 bis 14. b. M. postlagernd Eibenstock i. Erg. erbeten.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Sonntag, den 9. Juni 1912, von nachmittags 3—5 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereinslokal R. Ungers Restaurant, Albertplatz.

Gleichzeitig werden die Bekannten erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

Der Vorstand.

Ein tüchtiger Sticker

per sofort für Kunstseide und Luft gesucht. Nur eigenhändige Sticker mögen sich melden.

Niederhasslauer Spitzenfabrik, Metz & Tipps.

Die öffentl. Vorbilderammlung der hiesigen Zweigabteilung der Agl. Kunstschule Plauen ist geöffnet:

10—12 Uhr vorm. tagl. an den Wochentagen
 7—9 abends Dinstags.
 11—1 vormittags Sonntags.

Trinke neue geräuch. Seringe

empfehlen täglich frisch

Emil Zenner.

Einige geübte **Stidmädchen** sucht

Richard Kunz.

Streng „Wartbares Unterhaltungsblatt“.

Begungs des „J. hanner Expedi...“

Das i... be... Nach Brigade... Militärspl...“

flatt. Ueber... und über... 1. 2. entschieden... Dieje... durch ihre... meldungs... Strafen... gen und... nächstern... Das... hande, I... pflichtige... ufm., wird... Mt. Die... abzugeben... Bei d... Veranlas... standes ist... werden. Wenn... gebracht w... fähigkeit... ordnung in... legte von... Wehrobrnu... Nach... geführte M... Obererfagte... Bis a... lenden Mar... An... und beg... S ch n... Der Zit... 537 II... Mit d... tritt in Ber... die Tätigkei... geteilt wird... Diese... mit ihr folg... III a. Lau... b. Trau... Am gef... hang besan... Zeitbahn un... zugehoben... aber doch 8... telegraphier... Dre... sichtigte... penübung... das Fierb... nig stärkste... Muskelger...